Politisches

Evangelium

für die neue Zeit Oesterreichs,

von Carl Meisl.

Und es begab sich in den Tagen des 13. 14. und 15. März des Jahres 1848, daß sich die hoffnungsvolle Blüthe einer durch Bildung und Gefühl ausgezeichneten Jugend, die längst die Gefahren ihres geliebten Vaterlandes, die verkehrten Maßregeln besoldeter Machthaber, und die künstliche Umlagerung des besten Kaisers und Herrn durch dieselben erkannt hatte, mit echtem, altrömischen Muthe den versammelten, erleuchteten Ständen Oesterreichs ihre Besorgnisse, ihre Bitten und Wünsche vorzulegen wagten, und gar bald den mächtigsten Anklang in allen österreichischen, biederen Herzen erregten.

Da drang die Stimme eines — in allen Stürmen der Zeit durch unverbrüchliche Treue an das stets geliebte Herrscherhaus in der Weltgeschichte verewigten Volkes zu dem Throne des Kaisers, und ein Engel trat zu Ihm, und führte Ihn auf den Gipfel eines hohen Berges, von dem Er alle gesegneten Gefilde seines herrlichen Reiches übersehen konnte.

So weit das Auge reichte, sah Er nur Liebe, Treue und Ergebenheit, aber vernehmen konnte Er auch deutlich die tausendstimmige Bitte, um Umsturz der Scheidewand welche durch unselige Hände zwischen Fürst und Volk aufgethürmt wurde. —

Er sah Millionen flehende Hände Ihm entgegen gestreckt — und der Engel führte Ihn auf die höchste Spitze des Berges, und ließ die Zukunft vor Seinen erhabenen Blicken sich enthüllen.

Glückliche — jubelnde — freudetrunkene bisher durch künstliche Absonderungsmittel getrennte Völker sah Er unter dem Panier Seines gesegneten Namens, als Brüder vereinigt und eine schöne, nie noch in solch einem herrlichen Glanze der Welt erschienenen Morgenröthe ging über seinen Reichen auf. Und er sah Millionen in den Waffen, alle den feierlichen Eid leistend, für Ihn, Sein Haus, für die Erhaltung Seines Thrones, und ihres eigenen Heils zu leben, und zu sterben, wenn es Noth thut! —

247

Und ergriffen von der Gewalt dieses Augenblicks rief Er das Wort: „Seid frei im Geiste und in eurer Liebe!!“ hinab, daß es weithin von den Ufern der Weichsel bis zu den Gränzen der Lombardie wiederhallte — und es stieg ein Chor von Engeln auf goldenen Wolken hernieder, und sie trugen die kaiserlichen Worte zum Himmel empor, und die jubelnden Millionen Bewohner der Reiche fielen betend und weinend auf die Knie und sangen: „Segen Oesterreichs größtem Kaiser — Segen unserm Ferdinand!“

Und wieder sprach der Kaiser: „Es werde Licht!“ und ein Glanzmeer von Licht — geschmückt mit dem herrlichsten Regenbogen — verbreitete sich über Sein neugebornes glückliches Reich — überall flammte es hellstrahlend empor — das Reich der Finsterniß war vernichtet, und eine nie untergehende Sonne beleuchtete das neue, herrliche Schauspiel. —

Der Engel aber setzte seine Wanderung fort; da kam er an der düstern, unheimlichen Stelle vorüber, in der Unverstand und Bosheit das freie Wort geknechtet und gefesselt, und von Censoren wohlbewacht, eingekerkert hielten — die Wache entfloh bei seinem Anblicke, und verklärt trat das freie Wort aus der langen Haft hervor — kaum vermögend, nach der langen Nacht den Eindruck eines so gewaltig einströmenden Lichtes zu ertragen.

Und der Engel schritt weiter, durch seine Erscheinung alle Gespenster der Finsterniß zu verscheuchen, die sich noch zwischen Licht und Finsterniß zu stellen, frech versuchen möchten, aber siehe da: sie waren entflohen, und ließen nur dämonenartige Spuren hinter sich; und als der Engel sah, daß Alles nach Gottes allerhöchstem, stets nur das Glück der Menschheit bezweckendem Willen, und im Geiste des frommen, herrlichen Kaisers vollbracht sei, kehrte er in die Wohnungen der Seligen zurück, den wackeren Oesterreichern noch zurufend: „Geht hin, und verkündigt allen verbrüderten Völkern die Lehre dieses Evangeliums, um sie zu erheben und zu stärken in dem großen Werke ihrer Wiedergeburt!“

Wien, gedruckt und zu haben bei Leopold Grund, am Stephansplatz im Zwettelhof.

Ra783 2.Ex.
Ho247